



Der Weltkrieg.

Es geht vorwärts in West und Ost!

Die kriegerischen Auseinandersetzungen im Westen nähern sich allem Anschein nach einem Höhepunkt. Die Schlacht an der Marne, in der Nähe von Paris, ist in vollem Gange. Das Große Hauptquartier meldet unterm 12. Sept.:

„Die Alliierten von Paris und in der Verfolgung von und über die Marne vorgedrungenen Heereskräfte sind aus Paris und zwischen Reaux und Montmirail von überlegenen Kräften angegriffen worden. Sie haben in schweren, zweitägigen Kämpfen den Gegner aufgehalten und selbst Fortschritte gemacht. Als der Anmarsch neuer, starker feindlicher Kolonnen gemeldet wurde, ist dieser Hügel zurückgenommen worden. Der Feind folgt an keiner Stelle. Als Siegesbeute sind etwa 50 Geschütze und 4000 Gefangene gemeldet.“

Ein amtliches Telegramm vom 15. Sept. meldet: „Im Westen finden auf dem rechten Heeresflügel schwere, bisher unentschiedene Kämpfe statt. Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch wurde streng zurückgeschlagen. Sonst ist an keiner Seite eine Entscheidung gefallen.“

Wir in der Heimat Zurückgebliebenen sind durch den bewundernswerten Siegeslauf der deutschen Waffen fast in einen Siegesrausch geraten, so daß in uns schon Bedenken aufsteigen, wenn unsere Heere nicht schlanke auch die härtesten Widerstände im ersten Anlauf zu Boden werfen. Daß einzelne Heereskräfte aus der breit ausgelegten deutschen Angriffsfront zeitweilig nach rückwärts genommen wurden, erscheint uns daher fast wie eine Schlappe, während in Wahrheit solche Veränderungen im Gefechtsfeld durch die Taktik geboten sind, um die weiteren Vorstöße desto wirksamer ausführen zu können. Mit- hin liegt nicht der geringste Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen für den Ausgang der sichtbaren Kämpfe auf deutscher Seite vor, wenn der Generalquartiermeister freimütig feststellt, daß unter einer Hügel in den Kämpfen zwischen Reaux und Montmirail angesichts des Heranziehens neuer starker feindlicher Kolonnen in eine rückwärtige Stellung zurückging. Von der hier nun herandrängenden Entscheidung wird auch das Schicksal der in Französisch-Lothringen noch kämpfenden Heere abhängen. Das Völkerringen hat hier in einer solchen Nacht und Breite eingesetzt, daß es an Truppenmacht wie Ausdehnung der modernen Technik die große Schlacht zwischen Oesterreichern und Russen noch überbieten dürfte. Auf deutscher Seite kämpfen alle Stämme des Reichs vereint mit Oesterreichern um die folgenschwere Entscheidung; Frankreich hat außer seinen Landeskindern und dem, was von den Engländern noch übrig geblieben ist, die ihm untertanen Stämme Afrikas aufgeboten. Truppen aus Algier, Senegal und Karokko kämpfen in seinen Reihen; der hochmütige, auf jedes fremde Volk und jede fremde Rasse herabsehende Engländer steht in einer Feuerlinie mit jenen, für die er nur Geringschätzung und Verachtung hat. Es geht auch hier um die Zukunft Europas; voll Begeisterung auf der einen, voll Verzweiflung auf der anderen Seite. Die ungeheure Energie der deutschen Schlachtführung hat den feindlichen Heeren auch diesmal ihren Willen aufgezwungen. Wir hoffen zu Gott, daß er der deutschen Tapferkeit und ihrer gerechten Sache auch diesmal den Sieg und die völlige Bewältigung des Gegners schenken werde!

Inzwischen hat die Armee des deutschen Kronprinzen bei der Festung Verdun sehr erfolgreich eingegriffen, indem sie befestigte feindliche Stellung südwestlich Verdun angegriffen und besetzt hat. Die dort belegenden Sperrforts werden nacheinander von unserer schweren Artillerie beschossen. Mit ihrem Fall wird die Bahn für den Vormarsch im Rücken der feindlichen Festungen längs der Maas freigemacht. Die Heere des Kronprinzen und des Herzogs von Württemberg haben in den harten Kämpfen von Verdun den eisernen Wall durchbrochen, der sie an der Fühlungnahme mit den ostwärts an der Marne kämpfenden drei westlichen Armeen Klud, Bülow und Hausen bisher hinderte.

Nach privaten Meldungen von der elbischen Grenze wurden die Franzosen im Oberelsaß vollständig geschlagen und ziehen sich fluchtartig zurück. Auf französischer Seite waren drei Armeekorps und eine Division im Kampfe. Die Franzosen waren den Deutschen numerisch überlegen. Etwa 3000 Franzosen wurden gefangen und viel Kriegsmaterial erbeutet.

In Belgien wurde ein Ausfall aus Antwerpen, den 3 belgische Divisionen unternahm, zurückgeschlagen.

Hocherzucht lautete auch die Botschaft aus dem Osten. Im nordöstlichen Teile von Ostpreußen fanden immer noch russische Kräfte, die Niemen-Armee die die Grenze in der Richtung auf Königsberg überschritten und sich dort festgesetzt hatten. Nachdem die Karaw-Ärmee im südlichen Teile der Provinz, in der Gegend der masurenischen Seen, vernichtend auf Haupt geschlagen war, wandte sich General von Hindenburg gegen den feindlichen linken Flügel. Der Erfolg ist dem Sieger über die Karaw-Armee auch hier treu geblieben. Der Feind ist zurückgeworfen und wird nordöstlich in der Richtung gegen den Niemen verfolgt. Das 22. russische Armeekorps aus Finnland hat versucht, über Lyck in den Kampf in Ostpreußen mit einzugreifen. Es ist bei Lyck geschlagen worden. Die russische Armee flieht in voller Auflösung. Sie hat bisher mindestens 150 Geschütze und 20- bis 30000 unbeschädigte Gefangene verloren.

Bei den Kämpfen im Osten wurde Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaiserpaars, durch einen Schrapnellschuß verwundet. Die Kugel ging durch den rechten Oberschenkel, ohne den Knochen zu verletzen. Der Prinz war als Ordonanzoffizier auf dem Gefechtsfeld tätig.

Das Befreiungswerk in Ostpreußen scheint nunmehr vollbracht zu sein. Unsere Truppen haben aber nicht nur den vaterländischen Boden von den fremden Eindringlingen gesäubert, sondern ihnen Schläge beigebracht, die einen beträcht-

lichen Teil der russischen Heeresmacht zertrümmert haben. Die Niederlagen der Russen in Ostpreußen haben ihren ganzen Operationsplan scheitern lassen. Ihre Offensive im Norden ist völlig mißglückt; im Zentrum stehen die deutschen Truppen auf russischem Boden und rücken zur Weichsel hin vor. Das Gouvernement Suwalki wurde unter deutsche Verwaltung gestellt.

Im Süden hatten die Oesterreicher wieder schwere Kämpfe gegen eine bedeutende Uebermacht zu bestehen. Die Schlacht bei Lemberg wurde abermals abgebrochen, ohne eine Entscheidung gebracht zu haben. Amtlich wird hierzu bekannt gegeben: „In der Schlacht von Lemberg gelang es uns, an und südlich der Grodener Chanee eingestiegenen Streitkräften, den Feind nach fünfzätigem harten Ringen zurückzudrängen, an 10,000 Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Dieser Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenutzt werden, da unser Nordflügel bei Rawaruskla von großer Uebermacht bedroht wurde, überdies neue russische Kräfte sowohl gegen die Armee Danil als auch in dem Räume zwischen dieser Armee und dem Schlachtfeld von Lemberg vordrangen. Angesichts der sehr bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes war es geboten, unsere schon seit drei Wochen fast ununterbrochen heldenmütig kämpfende Armee in einem guten Abschnitt zu versammeln und für weitere Operationen bereit zu stellen.“

Daß die österreichische Offensive abblaute, ist nicht zu verwundern, wenn man hört, daß der Gegner 350,000 Mann mehr Truppen im Schlachtenraum versammelt hat. Die österreichischen Truppen gingen mit unbändigem Mut vor, was wohl teilweise die riesigen Verluste erklärt. Aber vermochten sie heute den Feind aus der Stellung zu werfen, morgen war er in doppelter Zahl wieder da. Manche Regimenter haben alle Offiziere verloren. Die Verresleitung hat den rechten Moment gewählt, als sie nach dem Erfolge von Grodek die Verwirrung der Russen benutzte und auf eine bestverteidigte kaum einnehmbare Linie zurückging, wo sich die Armees rubia erholen und Verstärkungen erwarten kann, um die Offensive mit neuen Kräften anzunehmen.

S. M. S. „Dela“ durch ein feindliches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

Am 13. September wurde der kleine Kreuzer „Dela“ durch einen Torpedostoß eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht, die gesamte Mannschaft wurde von deutschen Schiffen gerettet.

Englische Schiffsverluste.

London. Die Admiralität gibt bekannt, daß der als Hilfskreuzer armierte Dampfer „Oceanic“ von der White Star Line nahe der Nordküste Schottlands Schiffbruch gelitten hat. Das Schiff ist vollständig verloren. Die Offiziere und Mannschaften sind gerettet. In der Nordsee ist das Wrack des englischen Dampfers „Ottawa“ aufgefunden worden, der vermutlich auf eine Mine aufgelaufen ist.

Ein französischer Angriff auf ein Feldlazarett.

W. L. B. Straßburg, 15. Sept. Im Meyer Krankenhaus haben die Landwehrmänner Christoff, Geseiter Hein und Bruno Lehmann zu Protokoll gegeben, daß am Abend des 25. August französische Soldaten in ein deutsches Feldlazarett eingedrungen sind und den Stabsarzt niedergeschossen haben. Viele Verwundete haben mit Hilfe des Sanitätspersonals zu fliehen versucht, sie sind aber von den Franzosen verfolgt und zusammen mit den Sanitätern niedergemacht worden. Das Lazarett ging in Flammen auf.

Beziehung eines österreichischen Lazarettzuges durch die Russen.

Wien, 15. Sept. Auf dem Nordbahnhof ist ein Spitalzug aus der Gegend von Rawaruskla eingetroffen, der am 12. September gegen 4 Uhr nachmittags von einer aus sechs Geschützen bestehenden russischen Batterie, die in einer Entfernung von 1000 Meter aufgestellt war, beschossen wurde. Die letzten Wagen zeigten deutlich Spuren der Beschädigung. Eine Granate hatte einen Wagen durchgeschlagen, außerdem war der Zug von einer Menge Feuerkugeln getroffen. Unter den Verwundeten befanden sich auch Russen.

Zuchthaus für Zahlungen an Deutsche.

Im englischen Parlament wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach Zahlungen an das feindliche Ausland verboten werden, selbst zur Abwicklung von Engagements, die vor Ausbruch des Krieges eingegangen sind. Die Bäckereireinigung soll in Verdachtsfällen erlaubt werden. Der Befehl mit außereuropäischen Filialen deutscher Geschäfte wird gestattet sein. Verstöße gegen das Gesetz können mit sieben Jahren Zuchthaus bestraft werden.

Auszeichnung des Prinzen Eitel Friedrich.

Wie aus Oldenburg gemeldet wird, hat Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der Schiegersohn des Großherzogs von Oldenburg, das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten, weil er besondere Tapferkeit bewiesen hat im Ansturm mit seinem Regiment gegen feindliche Artillerie.

Vermutlich handelt es sich hier um das heldenhafte Vorgehen des Prinzen Eitel Friedrich bei St. Quentin Verwundete Garbisten, die in einem Sanitätszug in Solingen eintrafen, erzählten einem Mitarbeiter der Rhein.-Westf. Btg. über die Kämpfe am St. Quentin: „Drei Tage standen wir in ununterbrochenem Gefecht, am 28., 29. und 30. August schließlich haben wir aber doch den Feind gründlich geschlagen und gewonnen. Da hätten Sie mal unseren Prinzen (Eitel Friedrich) sehen müssen! Beim letzten entscheidenden Sturm ergriff der Prinz die Trommel eines gefallenen Tambours, schlug sie selbst und rief uns zu: „Vorwärts, Kameraden vorwärts!“ Das gab frischen Mut, und wie ein Donnerwetter stürzten wir uns auf den Feind.“

Der Heldentod des Prinzen von Meiningen.

Berlin, 14. Sept. Ein Samariter der Berliner Stabpionkolonne vom roten Kreuz hat dem Zentralbureau des roten Kreuzes in Frankfurt a. M. folgende telegraphische Meldung über den Tod des Prinzen Ernst Ludwig von Meiningen erachtet: Prinz Ernst Ludwig von Meiningen fiel an der Spitze seiner Truppen, von einer Kugel schwer getroffen. Von einem Samariter, der ihn aufnehmen versuchte, erbat sich der Verwundete einen Schluck Wasser und überreichte ihm dann einen Zettel aus einem Feldnotizblock, der folgende Worte enthielt: „Wenn ich auf dem Felde der Ehre für Deutschlands Größe fallen sollte, so begrabt mich nicht in meiner Hürkenruft, sondern scharf mit in das Grab meiner tapferen Kameraden ein. Grüßt mir meinen Kaiser!“

Ein Held.

Auch unsere österreichischen Bundesgenossen führen den Kampf mit aller Energie und jeder Einzelne steht voll und ganz seinen Mann. Aus der Fülle der Helden auf dem östlichen Kriegsschauplatz nennt der Kriegsberichterkorps des „B. Z.“ den Infanteristen Julius Reif vom Landwehrregiment 31 in Teichen. Reif lief im vollen Kugelregen seinen Landsleuten voraus, entfernte die vom Feinde aufgerichteten Distanzpfähle und eroberte an der Spitze seines Kommandos eine russische Stellung. Er wurde dafür zum Korporal ernannt. Bald darauf hielt er inmitten eines Feuerregens mit nur 12 Mann aus, während die übrige Kompanie bereits fünfmal zurückgewichen war. Schließlich trieb er 100 Russen in die Flucht, durchbohrte den feindlichen Kommandeur mit seinem Degen und vernichtete mit einer kleinen Abteilung vier russische Maschinengewehrabteilungen. Er ist jetzt Feldwebel geworden und soll die silberne und goldene Tapferkeitsmedaille erhalten.

Rund um Nassau.

Wiesbaden, Herr Oberst von Hake, der Kommandeur des Jäger-Regiments von Gersdorf (Kurhess.) Nr. 83, wurde in einer der letzten Schlachten durch ein Schrapnell an einem Oberarm verletzt. Er befindet sich zurzeit in Wiesbaden.

Sonnenberg. Der Heldentoo fürs Vaterland Harb der Kaufmann August Dantoff von hier im Alter von 22 Jahren.

Diebrich. Weil er zum Militär einrücken sollte, versuchte sich ein hiesiger junger Burche zu vergiften.

Eltville. Aus Verzweiflung darüber, daß ihr Schatz in den Krieg ziehen mußte, fürzte sich das zuleit in Frankfurt a. M. bedienstete Dienstmädchen Elise Schäfer aus Wölsch (Kreis Mayen) ins Wasser. Ihre Leiche wurde hier am 23. August gelandet. Erst jetzt ist es gelungen, die Personalien der Leiche festzustellen. — Hier ist man drauf und dran, unserer Stadt ihren echt deutschen Namen „Elsfeld“ wieder zu geben. Vor etwa 110 Jahren wurde Elfeld französisch in Eltville umgetauft.

Dattenheim. Ein hochherzige Gabe überwies Herr Baron Karl Reich von Fraay dem Kreiskomitee des roten Kreuzes, nämlich 200 Pfunden „1888er Markobrunnen“.

Winkel. Aus dem Rhein wurde hier die Leiche des beim Baden ertrunkenen 17 Jahre alten Vätergehilfen Karl Walter aus Diebrich gelandet.

Riedelhausen. Dem Artillerie-Oberleutnant d. R. Jakob Chr. Schmidt, Sohn des Herrn Kommerzienrat C. S. Schmidt wurde für besondere Tapferkeit im Felde das Eiserne Kreuz verliehen.

Söckel. Die Maul- und Klauenseuche ist in Heilsheim festgestellt worden.

Bad Homburg. Der Kurbetrieb in Bad Homburg wird voraussichtlich den ganzen Winter über offen bleiben. Es sind in der letzten Zeit viele Kurgäste eingetroffen. Eine große Anzahl Hotels bleiben geöffnet. Es finden täglich Konzerte statt und auch sonstige den Verhältnissen angepaßte Unterhaltungen.

Wolfshausen. In unserem Orte wurden für das rote Kreuz 200 Mk. gesammelt sowie etwa 56 Pfr. Kartoffeln, 17 Pfr. Korn, Eier, Butter und sonstige Lebensmittel gespendet, ebenso wurde ein größerer Posten Wäsche geliefert. Außerdem wurde für 70 Mk. Strickwolle gekauft, wovon Socken gefärbt werden sollen, welche ebenfalls dem roten Kreuz zugebacht sind.

Limburg. In der Nähe von Limburg wird voraussichtlich ein Lager für etwa 10,000 Kriegsgefangene errichtet. Mit dem Bau der Baracken soll in den nächsten Tagen begonnen werden.

Limburg. (Straßammer.) Das Zimmermädchen Marie S. aus Siegen hat sich in Westerbürg des Betrugs und der Urkundenfälschung schuldig gemacht. Strafe: 3 Wochen Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten. — Der Tongraber Josef M. aus Winkel erhielt wegen Urkundenfälschung 1 Woche Gefängnis. — Der Tagelöhner Matthias St. aus Limburg hat dem Müller B. Weber in Elz eine Kaffette mit 7000 Mk. Inhalt gekohlen. Der Diebstahl wurde jedoch bald entdeckt und konnte dem Eigentümer die Kaffette samt Inhalt wieder zugeföhrt werden. St. erhält 8 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

Diez. Für den zum Militär einberufenen Herrn Landrat Frhr. v. Marichall in Montabaur ist Herr Regierungsassessor Frhr. v. Nagel von hier nach Montabaur verfehrt. — Der letzte Rindvieh- und Schweinemarkt war gut besahren. Aufgetrieben waren 215 Stück Großvieh, 51 Stück Kleinvieh und 570 Ferkel. Die Preise stellten sich bei Ferkeln im Str. Schlachtgewicht: Ochsen 88-90 Str. und Rinder 80-84 Räder 1. Qual. 70-74 2. Qual. 58-62 3. Qual. 50-52 Mk., Räder 60-65 Pfa. im Pfd. Ferkeln 900-1200 Mk., im Paar, Ferkel 280-450 frischmilch. Kühe 350-500 Markirder und Stier 180-300 Mk. Fette Schweine 58-60 Pfa. im Pfd. Einlage-Schweine im Paar 60-70 Mk., Käufer 40-55 Ferkel 10-35 Mk.

Laurenburg. Der in einem Schachte beschäftigte Aufseher Lenz von hier kam einem Treibriemen zu nahe,

